

Gemeindebrief

Kirchenvorstandswahlen



Bild: stimmfuerkirche.de

September 2024 bis November 2024

Geistliches Wort

Vor oder zurück?

Liebe Leser und Leserinnen,

nach vielen Jahren schreibe ich mein wohl letztes Geistliches Wort für die ersten Seiten des Gemeindebriefes, denn der Ruhestand am Ende des Jahres naht. Aber dies ist noch keine Verabschiedung. Viel eher ist es eine genussvolle Begegnung mit einem meiner liebsten Jesusworte. **„Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“ Lukas 9,62**

Dieses Wort hat mir immer Mut gemacht zu Experimenten und Veränderungen. Das war wichtig, denn innerlich bin ich eher jemand, der alles abwägt. Ich will, dass niemand überfordert wird und es keine Unruhe gibt. Aber wir leben ja in einer Welt, die uns ständig fordert. Und egal, wie alt man ist, ständig ändert sich was.

Gerade Ackerfurchen?

In den letzten Jahren hat mich geradezu überrannt, was sich nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche ändert. Es übersteigt meine Fantasien. Müssen wir festhalten, was gut war oder Loslassen? „Back to church“

oder vorwärts in eine noch ungewisse Zukunft?

Was hilft mir, kann Jesus helfen, dass ich die Hand an meinen Lebenspflug lege und nach vorne sehe? Und zwar mit Freude auf das Kommende? Wie gehe ich um mit Zögerlichkeit? Mit Befürchtungen oder einfach Überforderung?

Das ist für mich ein geistliches Problem und da bin ich nicht der Erste. Die Menschen Gottes sind immer durch die Zeit gezogen. Sie

Aus dem Inhalt:

Konfi-Freizeit	S. 6
Ökum. Gemeindefest	S. 10
Sonntagsgottesdienste	S. 11
Kantorei	S. 17
eleven.eleven	S. 30

Vor oder zurück?

haben Kundschafter auf dem Weg ins neue Land ausgesendet. Sie haben sich gefragt, ob Gottes Wort wirklich allen Menschen aller Kulturen gehört. Und manchmal war ihnen einfach das Leben in einer Welt mit Kaiser, Steuern und Gesetzen zu kompliziert.

Mit all diesen Dingen muss man erst mal fertig werden. In den letzten Jahren haben wir als Kirche versucht, in das Chaos Ordnung zu bringen. Wir haben uns in vielen Fragen der Lebensführung eingeschaltet. „Ja, es ist richtig, Flüchtlinge aufzunehmen.“ „Ja, wir kaufen ein Rettungsboot und schicken es auf das Mittelmeer.“

Nicht alle fanden das gut. Inzwischen hat sich die Zahl der Probleme noch erhöht: Maskentragen, Gendern in der Sprache, klimagerechtes Verhalten, richtige Ernährung. Und plötzlich war auch klar, dass wir nicht einfach so sagen können: Genau dieses Verhalten, genau diese Entscheidung ist christlich. Auch wenn ich persönlich eine klare Linie habe, weiß ich doch: Wir können es uns nicht leisten, Menschen zu verlieren, die in den Urlaub fliegen, Fleisch essen oder ein großes Auto haben.

In meiner Sicht ist der Glaube nicht da, um Menschen als „nicht-genug-christlich“ auszuschließen. Mir ist wichtig, dass Menschen einen Glauben haben in dem sie über sich hinauswachsen, neue Lösungen für sich und Andere finden.

Kann uns Jesus dabei helfen? Leider hilft uns die Erinnerung an Jesus nicht immer, denn seine Welt kannte viele unserer Probleme noch nicht. Viele Fragen der Gegenwart tauchen in der Bibel garnicht auf. Dies bringt mich zu dem Gedanken, dass ich mein Verhalten selbst und persönlich mit mir, meinem Gewissen oder mit Gott verhandeln muss. Und dann werde ich schon wissen, welchen Weg ich nehme. Ich denke an Martin Luther: „Hier stehe ich und kann nicht anders.“

Ich halte wenig von der trügerischen Sicherheit, dass wir ja doch alle im christlichen Mainstream oder in einem abendländisch-christlichen Wertesystem gut aufgehoben sind. Mein Glaube ist ein ständiges Verhandeln und Suchen. Wenn ich unsicher bin, wenn es um mich herum eng wird, dann greife ich gerne auf das Vorbild Jesu zurück. Ich lege die Hand an den Pflug und versuche, möglichst weit nach vorne zu sehen und gerade nach vorne

Lebenspflug



Bild: pixabay

zu gehen.

Der innere Kompass:

Dafür habe ich in den letzten Jahren meinen Glauben bewusst als „Religion“ wiederentdeckt und das bedeutet für mich: Große und weite Gedanken, Lösungen im Zwiegespräch mit sich selbst, mit Gott und der Bibel finden.

Weg von der Vorstellung einer einheitlich und funktionierenden Lebenskultur hin zum Wagnis und zum Versuch.

Es bedeutet für mich auch, innerlich ruhig und freundlich zu bleiben, ganz egal wie hoch der Druck auf mich gerade ist. Ich habe so ein sehr persönliches Glaubensleben wiederentdeckt und verabschiede mich langsam von der Vorstellung, die Christen und Christinnen müssten eine dominante Rolle spielen und Politik und Gesellschaft für gute Entscheidungen beraten. Ich freue mich über Entwicklungen der Achtsamkeit und Bewusstheit in der Zivilgesellschaft.

Es erschreckt mich nicht, wenn ich merke: Die meisten Menschen kommen ohne Kirche gut zurecht. Sie sind anständig und fähig, gute Entscheidungen zu treffen. Gerne würde ich ihnen jedoch Mut machen, zu entdecken, dass sie geistliche Menschen sind mit großer Fantasie, seelischer Stärke aber auch Verwundbarkeit. Ich würde immer wieder anregen, mal über unmittelbare Probleme hinauszudenken und einen großen, weiten Rahmen zu sehen.

Ich würde mich freuen, wenn Menschen zusammenkommen und gemeinsam in einer schönen Kirche intensive Momente erleben, sei es im Gottesdienst oder im Konzert.

Lieblingswort

Ich lege die Hand an den Pflug und sehe nach vorne. Ich erinnere mich, wie oft mir die Erinnerung an dieses Jesuswort schon geholfen hat. Wenn ich die Hand an den Pflug lege, dann sehe ich einmal weg von mir und meinen manchmal kleinlichen Befindlichkeiten. Wenn ich nach vorne sehe, dann ist manche unfreiwillige Kurve, die ich gezogen habe, Vergangenheit. Da liegt Gnade und Versöhnung in dieser Lebenshaltung. Ich kann immer wieder neu anfangen und hoffen, dass es gut wird.

Haben Sie ein persönliches Lieblingswort aus der Bibel, das Sie begleitet? Hat es Sie auch so beeinflusst? Ist es vielleicht sogar ein bisschen verantwortlich, wie Sie durchs Leben gehen? Oder ist es eine Liederzeile oder ein Gedicht?

Ganz egal, das ist das Besondere am Menschen, dass wir uns von Worten und Gedanken leiten lassen. Womit wir schon wieder bei dieser religiösen Dimension und Weite wären, die mich in letzter Zeit so sehr beschäftigt. Es tut gut, so weit zu denken. Es hilft, die Hand an den Pflug, welchen auch immer, zu legen und nach vorne zu sehen. Genau das brauche ich immer wieder.

Mit sommerlichen Grüßen!

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Aus der Redaktion:

Im Herbst 2024 ist es wieder so weit: Wir wählen einen neuen Kirchenvorstand. Im Beiblatt stellen sich unsere Kandidaten vor.

Die Redaktion des Gemeindebriefes wird von Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk (VISDP), Renate Bauerreis (Pfarramtssekretärin) sowie Leonie Flieger geführt. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Bei Fragen, Wünschen und Anregungen ist die Redaktion über das Pfarramt (siehe S.31) zu erreichen.

Kinderbibeltag

Ausblick auf den Kinderbibeltag am 20. November 2024 mit Lego

Es ist zwar noch etwas hin, aber wir kündigen gerne auch jetzt schon den Kinderbibeltag am schulfreien Buß- und Betttag an. Für den 20. November sind wieder einige Kisten Lego und Bodenmatten bestellt, dass Kinder in die Welt aus Blöcken förmlich eintauchen und diese gestalten können. Vom CVJM, vom Café Krempel, von den Reformierten und natürlich aus Altstadt und Neustadt sind Menschen mit dabei, die sich auf die Kinder freuen, die mit uns bauen, basteln, beten und bestimmt eine gute Zeit haben werden!

Voraussichtlich sind wir dieses Jahr im b11 (Bayreuther Straße 11) und nicht im Kreuz+Quer. Anmeldungen sind wieder über die Pfarrämter möglich. Flyer und konkrete Informationen kommen dann im Herbst.



Bild: Steffi Stock

Pfarrerin Steffi Stock

Konfi-Freizeit in Stierhöfstetten

Malen Sie selbst sich diese Bilder vors innere Auge: Die Konfigruppe sitzt im Stuhlkreis und singt „Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee, und dass du atmest sein Geschenk an dich...“ - wenig später steht eine kleine Gruppe von Jugendlichen in der Küche. Einige legen Käsescheiben oder Wurst schön drapiert auf Teller; andere schneiden Gemüse zu mundgerechten Stücken; wieder andere beladen den Rollwagen mit ausreichend Tellern,

Gläsern und Besteck um zu decken. Am ersten Abend war das Eröffnungsspiel der EM. Wir legten das Programm so um, dass eingefleischte Fans Deutschland auf dem Platz am Ball sehen konnten.

Tagsüber geht es ums Abendmahl. Was bedeutet Brot und Wein? Wie fühlt sich gemeinsames Essen an? Was ist an Gemeinschaft

wichtig? Wie wäre es, wenn man selbst dabei gewesen wäre, damals beim echten Abendmahl in Jerusalem? Wie kann man das mit der Nähe Gottes im Abendmahl verstehen und welche Meinungen gibt es dazu? Und wie fühlt es sich an, wenn man Teil der Gemeinschaft ist, beim Spielen zum Beispiel, wenn alle sich mit geschlossenen Augen an den Händen fassen und versuchen den „gordischen Knoten“ aufzudröseln um wieder locker im Kreis zu stehen?

Gemeinschaft ist definitiv am zweiten Abend zu spüren: Alle sitzen zusam-



Bild: Steffi Stock

Bild: Steffi Stock



men rund um das Lagerfeuer; auf selbst gesuchten Stöcken halten sie Stockbrot über die Glut. Auch das ist Essen in Gemeinschaft. Auch das gemeinsame Abendmahl am selbst geschmückten Altar Sonntag

KOMIT



Bild: Steffi Stock

Morgen unter freiem Himmel an der Lagerfeuer-Stelle durfte nicht fehlen. Wir hoffen, dass die Jugendlichen viel aus ihrer Konfi-Zeit mitnehmen: an Inhalten aber auch an Erfahrungen.

Dazu stehen wir mit ihnen zusammen in der Küche, sitzen mit ihnen bei Liedern zusammen, organisieren und erklären, leiten Spiele an und versuchen jedem und jeder die Möglichkeit zu geben, mit der jeweiligen Individualität Teil von christlicher Gemeinschaft zu sein.

Pfarrererin Steffi Stock

KOMIT

Was macht eigentlich die Jugend in Altstadt und Neustadt? Die findet sich jeden zweiten Dienstag im b11 zusammen! Dann wird gekocht, gespielt, Andachten werden gefeiert, es wird der Konfitag für die aktuellen Konfis zusammen vorbereitet, man macht Ausflüge und man hat zusammen eine gute Zeit! „KOMIT“ heißen sie. Wie „KOMm, Mach MIT“ und auch „KONfi- MITarbeiter:in“. Unter der Leitung von Helmut Frank soll es Raum für die Anliegen und das selbst erstellte Programm für unsere Jugend geben – und wir freuen uns, wenn sie zum Vorbild für die jeweils aktuellen Konfis werden, unsere „KOMITs“ Schön, dass auch wieder einige aus dem letzten Konfi-Jahr sich bereit erklären, die KOMIT-Ausbildung bei Helmut mitzumachen um dann hoffentlich immer wieder dabei zu sein,

Bild: Helmut Frank



(Nicht nur) Für Familien

jeden zweiten Dienstag zum Treffen, Austauschen, Essen und auch mal Minigolfen bei Schwarzlicht in Nürnberg.

Pfarrerin Steffi Stock

Nicht nur für Familien mit kleinen Kindern – aber sehr gerne mit Kindern

Herzlich laden wir nicht nur die Altstädter, sondern auch die Neustädter Familien zu den „Gottesdiensten für Jung und Alt“ in die Altstadt ein. Sie finden einmal im Monat statt (siehe Gottesdienstplan der Altstadt im Internet) und richten sich an Familien mit Kindern und alle, die sonntags lieber länger schlafen, aber nicht auf einen Gottesdienst mit Orgel und Predigt in der Altstädter Dreifaltigkeitskirche verzichten wollen. Schön ist es besonders, wenn wir eine Taufe feiern und alle anwesenden Kinder sich mit freuen; toll ist, wenn der Kinderchor bei uns einen Auftritt hat; super ist, wenn Kinder spontan bei den Fürbitten mitmachen und sich mit an den Altar stellen. Das macht Spaß!

Ganz herzliche Einladung auch zu den „Willkommens-Gottesdiensten“ im b11 (im Gemeindehaus Bayreuther Str. 11) um 11:00 Uhr, bei denen die Kinder betreut werden, eine großartige Band spielt, der Gottesdienst ganz lebendig gestaltet ist, es oft eine Mitmach-Aktion gibt, ein Team sogar etwas zum Mittagessen vorbereitet, Tische deckt und ganz herzlich einlädt, dass man sich nach dem Gottesdienst zusammen setzt und beim Essen und Kaffeetrinken noch miteinander ins Gespräch kommt. Das Angebot ist toll und es lohnt sich, mal vorbei zu schauen, wenn sich die unterschiedlichen Teams jeweils ins Zeug legen. Daher: „Save the date“, wenn im Gottesdienstplan „Willkommen“ im b11 steht. Sie und Ihr seid wirklich ganz herzlich Willkommen!

Pfarrerin Steffi Stock

Ökumenisches Gemeindefest

Ein Rückblick

Das ökumenische Gemeindefest der vier ökumenischen Innenstadtgemeinden stand in diesem Jahr unter dem Motto „Die Welt ist bunt“. Der fröhliche Gottesdienst wurde musikalisch vom Posaunenchor des CVJM Erlangen sowie dem Chor der Hugenottengemeinde gestaltet. Die Kinder feierten einen eigenen Gottesdienst und dachten über ihre Fähigkeiten nach, die sich zu einem bunten Strauß ergänzten.

Im Anschluss an die Feier wurde dazu eingeladen, sich in „bunten“ Sitzgruppen im Biergarten zum lockeren Gespräch zusammenzufinden. Bekannte Köstlichkeiten, wie Bratwürste und vegetarische Speisen, Bier vom Steinbach sowie Kaffee und Kuchen waren im Angebot und luden viele dazu ein, ein paar kurzweilige Stunden am Haus der Kirche „Kreuz+Quer“ zu verbringen.

Das Fest war nur möglich, weil ein engagiertes Team aus allen vier Gemeinden im Hintergrund perfekt alles organisiert und durchgeführt hatte! Herzlichen Dank!

Pfarrer Baumann für das Team der Ökumene



Bild: Peter Baumann

Gottesdienst in Bewegung!

Eigentlich könnte man denken, es bleibt doch immer gleich. Aber im Gottesdienst ist doch mehr in Bewegung gekommen, als man dachte. Seit Corona sinkt die Zahl der Gottesdienstbesucher und Besucherinnen dramatisch. Und seit einigen Jahren wird klar: Es wird immer weniger Pfarrpersonen geben. Bereits jetzt muss ein neuer Stellenplan mit Kürzungen durchgesetzt werden und in vielen Gemeinden gibt es veränderte und kombinierte Gottesdienstpläne. Die Kirchenleitung ermutigt zur Kürzung des Programmes und Veränderung gewohnten Gottesdienstprogrammes.

Auch in der neuen „Innenstadtpfarrei“ zeigt sich, dass die bisherigen Gottesdienstpläne nicht mehr umgesetzt werden können wie früher. Das werden wir besonders bemerken, wenn die Pfarrstelle in der Neustadt nicht besetzt wird. Dabei gibt es außer den zwei „Hauptstellen“ für Gottesdienste, den großen Kirchen auch noch einen sehr gut besuchten Gottesdienstort im Rathsberger Stift. Nun diskutieren wir in den Kirchenvorständen gerade über mögliche Lösungen und das bedeutet ab Januar 2025 wahrscheinlich ein vorläufig befristetes Experiment mit Gottesdienstzeiten: In der Altstadt findet der Gottesdienst wie gewohnt um 9.30 Uhr statt. In der Neustadt wird der Gemeindegottesdienst dann um 11 Uhr stattfinden, damit eine Person in beiden Gemeinden Gottesdienst halten kann. Uns ist aber auch aufgefallen, dass die Regelung noch nicht ganz „sitzt“. Denn in unserer Kirche gibt es um 11 Uhr oft ein gutes musikalisches Programm von Orgel und Universität. Oder Kirchenkaffee. Aktuell bleibt auch der Universitätsgottesdienst auf der gewohnten Zeit um 10 Uhr.

Solche Experimente drücken den Wunsch nach schnellen und günstigen Lösungen für die veränderte Zukunft aus. Dem widerspricht aber die Idee, zusammen mit der Universität die Neustadt mit ihren ordentlich besuchten Gottesdiensten bewusst als Ort für eine anspruchsvolle Predigt in der Innenstadt zu pflegen. Der Gottesdienst ist eben mehr als eine Liste von Terminen, die zu erledigen sind. Andererseits erfordert die Konzentration dann

Den Sonntagsgottesdienst...

auch bewussten Verzicht an anderer Stelle. Es ist kompliziert.

Für mich wäre der Weg klar. Gottesdienst war für mich immer eine ganz besondere und intensive Begegnung und neben der Seelsorge für mich zentral in meiner Arbeit. In jedem Fall sind Entscheidungen über Gottesdienstzeiten und Gottesdienstformen gefragt. Bei solchen Gedanken habe ich mich gefreut, einen Artikel meines wesentlich jüngeren Kollegen Steve Kennedy-Henkel zu lesen. Er war Pfarrer an der Münchner Lukaskirche, die wie unsere Kirche mitten in der Stadt ist. Außerdem ist er als Autor von Gebets- und Gottesdienstbüchern bekannt.

Ihr Pfarrer Wolfgang Leyk

Den Sonntagsgottesdienst abschaffen oder ihn wiederbeleben! (Von Steve Kennedy-Henkel)

Hanna Jacobs (Redaktion: Eine Pfarrkollegin in einem Artikel in der Zeit) fordert in der Zeit Sinn den Sonntagsgottesdienst abzuschaffen, da er an vielen Orten ein Auslaufmodell sei.

Ich denke, der Sonntagsgottesdienst hat einige Krankheiten, anstatt ihn sterben zu lassen, sollte man ihn wieder fit machen. Viele Gemeinden behaupten in Leitbildern der Sonntagsgottesdienst sei ihr Herzschlag, gehen aber mit ihm um, wie ein Herzpatient, der sich täglich ordentlich Fett, Alkohol und Salz gönnt und dessen Sportsachen schon lange keinen Schweiß mehr gesehen haben. Wenn ich aber will, dass mein Herz noch lange kräftig schlägt, dann muss ich mehr tun, als essen und atmen, mehr als bloße Pflichterfüllung. Ich muss mir einen Lebensstil angewöhnen, der mein Herz stark macht. Was sind ungesunde Faktoren, die verhindern, dass der Gottesdienst als Herzschlag der Gemeinde wird?

Verfettet

Viele Gemeinden sind übergewichtig - an Nebensächlichem. Noch immer

liegt die Verwaltung von Personal, KITAS, Baubestand und Finanzen nicht bei Profis, sondern bei Pfarren die zwar 8 Jahre theologische Ausbildung hinter sich, aber nur eine Woche Verwaltungskurs besucht haben. Kein Unternehmen würde es sich leisten qualifiziertes Personal mit derart vielen sachfremden Aufgaben zu beschäftigen für die es denkbar unqualifiziert ist.

Viel Verwaltungsarbeit entsteht durch allgemeine rechtliche Regelungen, aber Pfarrpersonen werden auch von der Kirche selbst mit Aufgaben beschäftigt, die noch der Logik einer staatsanalogen Volkskirche folgen, anstatt vom Auftrag her zu denken: Was brauchen wir unbedingt und das Evangelium zu Verkünden - in Wort und Tat—und die Sakramente zu verwalten? Es braucht einen massiven innerkirchlichen Bürokratieabbau, der von dieser Frage geleitet ist. Die Verwaltung, die übrig bleibt, sollte besser und schneller von Profis erledigt werden. So verschlankt sich der Alltag von Pfarrpersonen und es gibt mehr Raum für genuin pastorale Aufgaben.

Versalzen

Viele Pfarrpersonen ignorieren den enormen Hunger nach spiritueller Lebensdeutung und theologischer Tiefe und salzen Liturgie & Predigt immer noch mit der Wiederholung politischer Richtigkeiten, die alle schon in der Süddeutschen gelesen haben oder mit einer „Der liebe Gott hat alle lieb“-Rhetorik, die den Prediger nichts kostet, aber ob ihrer lebensfernen Banalität die Hörer nicht ernst nimmt, sondern sie vielmehr mit ihren Glaubensfragen und Lebensthemen alleine lässt. Und nein, ein Hilde Domin Gedicht ist nicht immer die Rettung einer ansonsten ideenlosen Predigt.

Ein Gottesdienst kann nur zum Herzschlag der Gemeinde werden, wenn Liturgie und Predigt am Puls der Lebenswirklichkeit sind und sie gleichzeitig nicht einfach, wie eine Echokammer verstärken, sondern am Evangelium brechen, sodass daraus etwas neues, heilsames für das eigene Leben wird. Den Raum für dieses Ereignis zu bereiten ist extrem anspruchsvoll, aber dazu sind Pfarrfrauen und Pfarrer da. Dafür müssen sie Zeit nehmen können und vor allem: Dafür müssen sie sich Raum für die eigene spirituelle Existenz nehmen.

Den Lebensstil ändern

Betrunken

Viele Gemeinden sind betrunken von der Vorstellung der Qualität ihres eigenen Angebots. Zweifellos passiert jeden Tag in den Kirchen viel Großartiges - und wir sprechen zu wenig darüber - aber Hanna Jacobs hat recht mit der Analyse, dass viele Gottesdienste eine traurig-leere Veranstaltung sind. Neben den oben genannten Faktoren liegt das auch daran, dass es innerkirchlich auch eine große Selbstzufriedenheit mit dem eigenen Angebot gibt, welche die sozio-kulturelle Engführung des durchschnittlichen Sonntagsgottesdienstes völlig ausblendet. Betrunkene neigen zu falschen Selbsteinschätzungen. Gemeinden, die meinen ihre Gottesdienste mit hochkulturellem Bach-Programm oder 80er Jahre Gitarren-Musik seien „für alle da“ erliegen

solch einer Fehleinschätzung. Gottesdienst als Herzschlag einer diversen Gemeinde muss auch kulturell divers sein.

Leider orientieren sich noch zu viele Gemeinden am (staatlich hochsubventionierten) Hochkulturbetrieb, während es unter Kirchenmusikern und Pfarrpersonen eine riesige Angst vor dem Populären gibt. Ein Gottesdienst für die Menschen, sollte aber auch der Populärkultur Raum. Menschen haben Sehnsucht nach Heil-Sein und Heiligem, Sinn und Sinnlichkeit, nach Lebensdeutung, die nicht von kommerziellen Interessen oder Algorithmen bestimmt ist, nach Gott. Sie suchen danach in Yogastudios, Sternzeichen, Tarotkarten oder in Self-Help-Büchern.

Die Bibel erzählt, wie die ersten Christen am ersten Tag der Woche zusammenkamen, um ihre Gebrochenheit und Sehnsucht zu teilen – und Brot. Um einen tiefen Schluck Hoffnung und Heil zu trinken – und Wein. Wir haben die Menschen verhungern lassen, als wir schleichend die Geistlichen zu Verwaltern von Nebensächlichkeiten gemacht haben, bis diese so wenig Zeit hatten, dass sie nicht mehr aus der spirituellen Tiefe schöpfen konnten, sondern oberflächliches ausgeteilt haben, während sich die Kirche mit der Gegenwartskultur vergangener Jahrhunderte verheiratet und den Blick für das Leben im Jetzt verloren hat. Nur, wer mit den Menschen nicht das Jetzt teilt, der kann auch nicht mit Ihnen zusammen in Richtung Ewigkeit schauen.

Back to Church

Wir können den Sonntagsgottesdienst sterben lassen, aber das wird nichts ändern, denn egal, was stattdessen kommen soll, es wird am gleichen ungesunden Lebensstil der Kirche kranken. Ändern wir aber den Lebensstil, kann nicht nur der Sonntagsgottesdienst wieder gesund werden. Es muss nicht morgens um 10 Uhr sein oder in Kirchen oder mit Orgel und Talar - die ersten Christen kannten das alles auch nicht. Aber lasst uns in einer fragmentierten Gesellschaft daran festhalten zusammen am ersten Tag der Woche eine Auferstehung zu feiern. Die von Jesus – und deine und meine.

Von Steve Kennedy-Henkel

Back to Church – Zurück in die Kirche

Am 22. September 2024 findet wieder bayernweit die Aktion „**Gottesdienst erleben**“ (früher Back-to-Church Sunday) statt. Mitglieder der Kirche können (und sollen!) diese Aktion zum Anlass nehmen, Bekannte, Nachbarn oder Freunde zum gemeinsamen Besuch eines Gottesdienstes einzuladen. In der Neustädter Kirche wird Dekan Dr. Bernhard Petry den Gottesdienst um 10:00 Uhr halten. Johannes Freund wird musikalisch an der Orgel begleiten. Anschließend sind die Besucher*innen zu einer Tasse Kaffee in der Chorkapelle eingeladen, wenn sie möchten.

Dekan Dr. Bernhard Petry

Die Kantorei singt das Deutsche Requiem von Johannes Brahms

Aus Anlass ihres 40-jährigen Bestehens singt die Neustädter Kantorei am Vorabend des Ewigkeitssonntags von Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem“. Begleitet wird sie dabei von zwei Gesangssolisten und von Mitgliedern des Fränkischen Kammerorchesters. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Yudania Gómez Heredia.

Bild: Katharina Gebauer



Das Requiem unterscheidet sich von den traditionellen Totenmessen darin, dass es dem Komponisten vor allem um den Trost der Hinterbliebenen geht. So hat Johannes Brahms als Texte für seine Komposition solche aus dem Alten und dem Neuen Testament gewählt, die neben der Erinnerung an die Endlichkeit unseres Lebens auch Zuversicht und Hoffnung vermitteln.

Es sind am Ende Fragen, die alle Menschen unabhängig von ihrer religiösen Orientierung beschäftigen, sodass das Werk von Johannes Brahms regelrecht dazu einlädt, sich mit ihm auch in dieser Hinsicht auseinanderzusetzen. Die Kantorei nutzt deshalb die Chance, die sich ihr durch ihre Leitung geboten hat, auch eine interkulturelle und interreligiöse Auseinandersetzung und Weiterführung von Brahms'

Werk zu Gehör zu bringen. Dieses zweite Konzert mit dem Titel 'aeterna. ein interreligiöses Requiem über Ewigkeit nach Brahms' Requiem' wird zwei Wochen vorher und damit am Tag der Erinnerung an die Pogrome im November 1938 stattfinden.

Die Kantorei arbeitet dabei mit Mitgliedern des Ensemble Asambura zusammen, die das Projekt zusammen mit einer türkischen und einem israelischen Komponisten, aber eben auch mit unserer aus Kuba stammenden und in

Unterstützung erbeten

der Tradition der Santeria aufgewachsenen Chorleiterin entwickelt haben. Das Vorhaben ist anspruchsvoll und auch mit Kosten verbunden. Trotzdem will die Kantorei alles daran setzen, den Besuch beider Konzerte jedem zu ermöglichen, indem zum Beispiel vergünstigte Karten auch für Familien bereitgestellt werden. Details dazu müssen aber noch ausgearbeitet werden und werden über die Homepage und die örtliche Presse ab Mitte Oktober mit Beginn des Vorverkaufs bekannt gemacht.

Da die Mitglieder des Ensemble Asambura aus Hannover anreisen, brauchen wir für sie am Wochenende des 8./9. November (wahrscheinlich von Freitag bis Sonntag) Übernachtungsmöglichkeiten gerne auch bei Mitgliedern unserer Gemeinde. Wer sich vorstellen kann, jemanden bei sich zu beherbergen, meldet sich bitte bis 1. Oktober im Pfarramt (Kontaktadressen auf der Rückseite des Gemeindebriefs). Die liebste Unterstützung sonst ist uns natürlich der Besuch beider Veranstaltungen:

aeternea. ein interreligiöses Requiem über Ewigkeit nach Brahms' Requiem am 9. November 2024 um 17 Uhr in der Neustädter Kirche mit dem Ensemble Asambura

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift am 23. November 2024 um 19:30 Uhr in der Neustädter Kirche mit Laura Braun (Sopran), Jakob Schad (Bariton) und der Fränkischen Kammerphilharmonie

Wir freuen uns auch, wenn Sie das Vorhaben mit einer Spende unterstützen, vor allem wenn Sie keine Zeit oder Gelegenheit zum Besuch der Konzerte haben, aber gerne Ihre Unterstützung für die Kantorei zum Ausdruck bringen wollen (Bankverbindung: Verein zur Förderung der Neustädter Kantorei e.V., DE05 7635 0000 0060 0082 79 bei der Sparkasse Erlangen). Ein Sponsoring der Veranstaltungen, von dem wir bis zum 15. Oktober erfahren, können wir – falls gewünscht – auch noch im Programmheft anzeigen. Nehmen Sie dazu gerne Kontakt auf über ernst.rohmer@arcor.de.

Ernst Rohmer für die Neustädter Kantorei

Häppchen mit Gott und der Welt

Am Gemeindefest saßen wir zusammen an einem Biertisch. Im Leben von jungen Erwachsenen bewegt sich viel. Da zieht man um, da steckt man in beruflichen Fortbildungen, da geht der Blick auf Familienplanung..

Für alle trifft das Thema des Gemeindefestes, dass das Leben wirklich „bunt“ ist. Beim gemeinsamen Essen und Trinken wurde die Überlegung laut, ob man die Gruppe vielleicht regelmäßiger und weniger situativ gestalten sollte – oder die Terminabsprache weiter über die Umfrage-Funktion von WhatsApp gestalten sollte...? Ja, bei jungen Erwachsenen ist Veränderung drin.

Wer sich selbst zu den jungen Erwachsenen zählt und Lust hat, dazu zu kommen: Zum Austausch über das eigene Leben und Themen, die Gott und die Welt betreffen, ist herzlich eingeladen.



Bild: Katrin Fehling

Gerne einfach unkompliziert bei mir melden. Fix ist bei uns nur, dass es irgendetwas zu Essen gibt und dass wir uns mindestens kurz, manchmal länger über ein Glaubenthema austauschen, das uns bewegt: Seien es Wahlen, sei es Selfcare oder was auch immer. Das Thema bestimmt gerne ihr. Wir freuen uns immer über Neue bei uns, den „ein gemeinsames Häppchen mit Gott und der Welt“.

Pfarrerin Steffi Stock mit Kati Fehling

Aus der Altstadt

Achtung, neue
Uhrzeit!



Krabbel- Café

gemeindehaus b11
Bayreutherstraße 11
Erlangen

Donnerstag 10:00 - 11:30
Für Eltern mit Kindern
unter 3 Jahren

*Kaffee, Austausch und gemeinsames
Spielen in gemütlicher Atmosphäre –
einfach vorbeikommen!*

Kontakt: krabbelcafe@gmail.com

BildungEvangelisch
Villa an der Schwabach
bildung.evangelisch-er@elkb.de
www.bildung-evangelisch.de
@befamily.evangelisch



Gemeindehaus b11
Bayreuther Str. 11
91054 Erlangen
pfarramt.altstadt-er@elkb.de
www.erlangen-altstadt-evangelisch.de

Für die Kleinen



Altstadt- Abenteuerkinder

gemeindehaus b11 | Dienstag 15.00 - 16.30
Bayreutherstraße 11 | 14-tägig
Erlangen | für Familien mit Kita-Kindern

**Gemeinsames Spielen für Kinder
im Kita-Alter – jüngere Geschwister
sind auch willkommen!**

Kontakt: altstadt-abenteuerkinder@gmail.com

BildungEvangelisch
Villa an der Schwabach
bildung.evangelisch-er@elkb.de
www.bildung-evangelisch.de
befamily.evangelisch



Gemeindehaus b11
Bayreuther Str. 11
91054 Erlangen
pfarramt.altstadt-er@elkb.de
www.erlangen-altstadt-evangelisch.de

Innere Leitsätze...

Leitsätze die leiten und verleiten

Manche Leitsätze leiten einen durchs Leben, ohne dass sie einem wirklich bewusst sind. „Zähne zusammenbeißen und durch!“ zum Beispiel. Oder: „Morgenstund hat Gold im Mund!“. Oder: „Kommt Zeit kommt Rat!“; „Blut ist dicker als Wasser!“ Oder auch: „Viele Hände, schnelles Ende!“. Es gibt Familien, in denen Sprichwörter in großem Maße vorkommen. Viele solcher Sätze leiten zur Tüchtigkeit und zu einem guten Verhalten an. Sie können einen aber auch unter Druck setzen. Solche „innere Glaubenssätze“ helfen in vielen Lebenssituationen.

Auf der anderen Seite macht es aber auch manchmal Sinn, sie zu hinterfragen. Einfach einmal nachzudenken, warum man ihnen so viel Gewicht gibt und warum man sich von ihnen oft leiten lässt. „Augen zu und durch!“ - Ja wirklich immer? Warum nicht abrechnen, wenn man merkt, dass einem etwas nicht gut tut?! Da braucht es Mut zur Veränderung, ja. Diese kann aber gut tun!

Haben Sie, lieber Leser, liebe Leserin solche Leitsätze in ihrem Leben? Manche haben auch noch die Stimmlage der Mutter oder des Vaters im Ohr, der oder die einen dieser festen Leitsätze sagt. „Was sollen denn die Nachbarn denken?!“ Na, eigentlich egal, was die Nachbarn denken, Hauptsache sie tun es?!

Es kann auch unendlich befreiend sein, wenn man einen festen Satz einfach umdreht und mal hinein spürt, was der Satz dann mit einem macht. Wie wäre es z.B. mit „Erst das Vergnügen, dann die Arbeit!?!“ Das wäre eigentlich richtig christlich. Am Ende des Matthäusevangeliums kommt erst die Taufe, dann die Belehrung. Und auch sonst, kommt von Gott meist erst die Zusage, dann die Ansage: Ich bin der Gott, der Euch aus der Knechtschaft geführt hat; und dann kommen die Gebote.

Das ist eigentlich eine tolle Idee: Dass man mit etwas Gutem startet. Sich

... zur inneren Freiheit

erst etwas gönnen und dann erst das tun, was zu tun ist! Sonst läuft die Kraft vielleicht irgendwann leer, und die Freude an der Arbeit...

Aus Arbeits-Ratgebern kenne ich eigentlich den umgedrehten Rat: Dort heißt es: „Eat the frog!“, also „Schluck die Kröte“ zuerst, damit das Schlimmste vom Tag schnell vorbei ist.

Wie auch immer Sie Ihre Arbeit an gehen – ja Ihr Leben allgemein... ob Sie erst die Kröte schlucken und dann mit Kröten-Nachgeschmack durch den Tag gehen bzw. sich freuen, dass diese vom Tisch ist.... oder aber ob Sie sich erst stärken und erfreuen und dann erst das tun, was zu tun ist: Finden Sie Ihren Weg!

Seien Sie auch kritisch gegenüber der Stimme, die Ihnen mit dem „Weil man das so macht!“ die Freiheit nimmt. Und dann gehen Sie gerne durch den Tag mit einer Stimme, die sagt: „Nichts kann dich von der Liebe Gottes scheiden. Weder Mächte noch Gewalten!“

Gott verspricht dir: „Ich bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Gehen wir unseren Weg: Mit inneren Leitsätzen, die gut tun und in die innere Freiheit führen!

Pfarrerin Steffi Stock

Ausblick in den Dezember:

Sonntag, 1. Dezember: 1. Advent

10.00 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk; Entpflichtung Pfarrer Dr. Leyk und alter Kirchenvorstand
Einführung neuer Kirchenvorstand

Glühende Birne



Bild: Simone Flieger

Für das Projekt „Glühende Birne“ war die Chorkapelle wieder während der Prüfungszeiten offen

In diesem Jahr war die Chorkapelle wieder montags bis freitags von 13-18 Uhr offen, nicht nur für Studierende, sondern auch für jede arbeitende Person in Erlangen, die vielleicht im heimischen Homeoffice auch eine „glühende Birne“ bekommen hat.

Doch das Angebot wurde überwiegend von Studierenden aus den Lehrstühlen Medizin, Zahnmedizin, Psychologie und Biologie genutzt. Die Werbung mit Flyer und Banner stützt sich überwiegend auf die Kühle in der Chorkapelle.

Jetzt zeigte sich der Juni aber anfangs von seiner kühlen Seite und doch kamen die Studierenden und blieben - meist - bis 18.00 Uhr. Sie brachten Wollsocken, tranken warmen Tee und freuten sich über eine vorgehaltene Wärmflasche. Die Bezeichnung „(Co-)Working-Space“ kann einerseits wieder über zunehmende Verwendung von Anglizismen im Alltag stöhnen lassen, hat aber gezeigt, dass Studierende genau danach suchen, weil die öffentlichen Räume, wie Uni-Bibliothek überfüllt und laut sind.

Im Lauf der Zeit wurden aus unseren Nutzer*innen Stammgäste und kamen aus unterschiedlichen Semestern miteinander ins Gespräch. Die Ruhe - so zeigte sich - ist mindestens ein ebenso wertgeschätztes Gut wie die kühlen Temperaturen in der Chorkapelle.

Aus dem Gästebuch

In diesem Jahr kamen auch zwei Jungs aus einer Erlanger 5. Klasse um ihre Hausaufgaben zu erledigen und den kühlen Kirchenraum ebenfalls zu genießen, wie die erwachsenen Mitstreiter*innen aus der Universität.

Endabrechnung: 399,5 Stunden wurden in der Chorkapelle gearbeitet und eine Rückmeldung im Gästebuch lautet (Zitat):

„Herzlichen Dank für

- Die offene Tür
- Stets einen Platz in der „Co-Working-Church“
- Wasser und Tee
- perfekte Strom und WLAN-Versorgung
- Fairtrade Schokolade

Und dann auch noch Unterstützung „von oben“

Hoffentlich auf bald, Keep going.

Mascha (Public Health) & André (Medizin)“

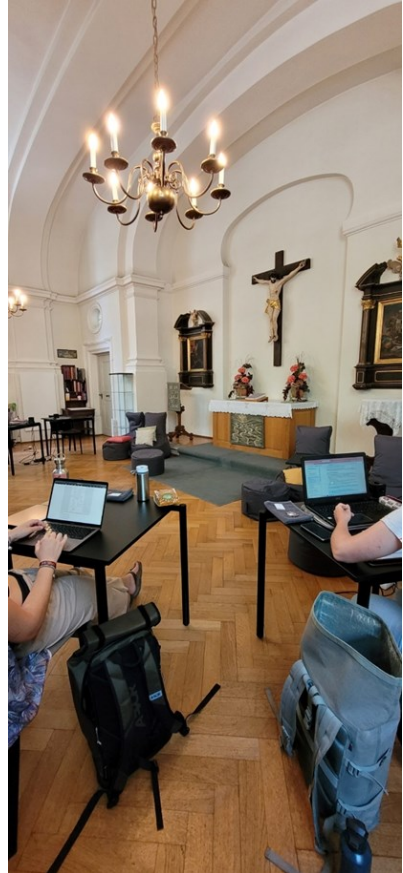


Bild: Simone Flieger

Vom Team der „Glühenden Birne“:

Danke an die Neustädter Kirchengemeinde, dass wir diesen Raum öffnen dürfen und so jungen Menschen als offene und moderne Kirchengemeinde begegnen dürfen.

Simone Flieger

Ökumenischer Orgelsonntag am 6. Oktober

Der alljährliche Ökumenische Orgelsonntag findet in diesem Jahr am 6. Oktober statt. Beginn ist um 16 Uhr in St. Bonifaz, wo Organist Norbert Kreiner mit den zahlreichen dort eingebauten Registern aus der alten Neustädter Steinmeyer-Orgel die eindruckliche 12. Orgelsonate in Des-Dur vom Münchener Romantiker Josef Rheinberger vortragen wird. Außerdem singt Jura-Professor (und nebenamtlicher Organist) Christoph Safferling wie im Vorjahr religiöse Gesänge Rheinbergers mit originaler Orgelbegleitung, die von Professor Konrad Klek übernommen wird. Um 17.15 Uhr geht es in der Neustädter Kirche weiter. Konrad Klek spielt an der Goll-Orgel ein abwechslungsreiches Programm, einerseits mit ungewöhnlichen (auch „katholischen“) Choralbearbeitungen zu vor 500 Jahren publizierten ersten reformatorischen Liedern, andererseits mit zwei großen, symphonisch angelegten Werken, der Fantasie symphonique aus den 1930-Jahren des Pariser katholischen Großmeisters Charles Tournemire und aus den 1940er-Jahren die Passacaille vom reformierten Genfer Pfarrerssohn Frank Martin, der im November vor 50 Jahren verstarb. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für das Orgelprojekt in der Herz-Jesu-Kirche wird gebeten.

Prof. Dr. Konrad Klek, Universitätsmusikdirektor



Bild: MissionEineWelt

Vom 1. – 15. Oktober 2024 in der Neustädter Kirche,
täglich von 11-16 Uhr, Eröffnung: 1. Oktober, 18 Uhr

Mindestens 117,3 Millionen Menschen auf der ganzen Welt waren 2023 gezwungen, aus ihrer Heimat zu fliehen. Darunter sind 37,6 Millionen Flüchtlinge. Hinzu kommen Millionen staatenlose Menschen, denen eine Staatsangehörigkeit verweigert wurde und die keinen Zugang zu grundlegenden Rechten wie Bildung, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung und Bewegungsfreiheit haben. Der Trend bei der weltweiten Vertreibung zeigte in diesem Jahr keine Anzeichen einer Verlangsamung. Der Konflikt im Sudan hat neue Fluchtbewegungen ausgelöst und die Gesamtzahl der Vertriebenen damit weiter ansteigen lassen.

„On this journey, no-one cares if you live or die - Auf dieser Reise kümmert es niemanden, ob du lebst oder stirbst“. Das ist der Titel eines Berichts, der vom Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen und anderen Organisationen Anfang Juli diesen Jahres veröffentlicht wurde. In ihm werden die Gefahren dokumentiert, denen Flüchtlinge und Migrant*innen auf den Landrouten Richtung Mittelmeer ausgesetzt sind. Schätzungen gehen davon aus, dass mehr Menschen die Sahara durchqueren als das Mittelmeer. Und die Zahl der Todesfälle von Flüchtlingen und Migrant*innen in der Wüste ist vermutlich doppelt so hoch wie die Zahl der Todesfälle auf dem Meer. Im Bericht, der einen Zeitraum von über drei Jahren umfasst, wird davor gewarnt, dass die Zahl der Menschen, die diesen gefährlichen Landweg wagen, und die Schutzrisiken, denen sie dort ausgesetzt sind, zunehmen.

Warum fliehen Menschen?

Flüchtlinge und Migrant*innen berichten von Folter, körperlicher Gewalt, willkürlicher Inhaftierung, Tod, Entführung zur Erpressung von Lösegeld, sexueller Gewalt und Ausbeutung, Versklavung, Menschenhandel, Zwangsarbeit, Organentnahme, Raub, kollektiver Ausweisung und Abschiebung.

Dazu kommen neue Konflikte in der Sahelzone und im Sudan, die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels und Katastrophen im Osten und am Horn von Afrika, die die Situation ebenso verschlechtern wie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die Flüchtlinge und Migrant*innen betreffen.

Doch warum machen sich die Menschen immer wieder auf den Weg und verlassen ihre Heimat, zum Beispiel Richtung Europa? Was sind die Gründe für Flucht und Migration?

- Krieg und bewaffnete Konflikte: Allein aufgrund des Angriffes durch Russland auf die Ukraine befinden sich circa 6 Millionen Menschen, zumeist Frauen und Kinder, in Nachbarländern auf der Flucht. Laut Bericht des UN-HCR gibt es zusätzlich über 3,7 Millionen Binnengeflüchtete.
- Verfolgung aufgrund von Diskriminierung und Unterdrückung sowie damit verbunden Gewalt: Aufgrund ihrer Religion, sexuellen Orientierung, Hautfarbe, politischen Einstellung oder Nationalität fühlen sich Menschen in ihrem Heimatland nicht mehr sicher.
- Hunger, Armut und Perspektivlosigkeit - sei es durch Krieg und Gewalt oder klimatische Veränderungen. Oftmals ist von „Wirtschaftsflüchtlingen“ die Rede.
- Die Klima-Krise und ihre Auswirkungen sind zunehmend spürbar und könnten bis 2050 dazu führen, dass die Zahl der Klimaflüchtlinge auf über 140 Millionen steigt. Zunehmende Wetterextreme, der steigende Meeresspiegel oder die Veränderung der Ökosysteme haben gravierende negative Auswirkungen auf die Lebensgrundlage vieler Menschen. Die Klimakrise steht in unmittelbarem Zusammenhang mit Armut und Hunger und fördert indirekt bereits bestehende und neue Konflikte.

In der Ausstellung „auf und davon“ von Mission Eine Welt Bayern, die ab dem 1. Oktober für zwei Wochen in der Neustädter Kirche zu sehen sein wird, werden Gründe und Auswirkungen von Flucht und Migration genauer

Was nimmst du mit?

benannt. Ergänzt werden die Ausstellungstafeln mit eindrucksvollen Fotografien von amnesty international, die Einblick in Geschichten von geflüchteten Menschen geben, sowie mit Beiträgen und Exponaten der Schüler*innen der Staatlichen Fachoberschule und Berufshochschule FOSBOS Erlangen.

Im Begleitprogramm werden dazu Filme gezeigt und über Kirchenasyl und andere Themen informiert – mehr dazu im Weltladen oder auf unserer Homepage: www.weltladen-erlangen.de

Wir freuen uns auf Sie und Ihren Besuch bei Ausstellung und Begleitprogramm, Eröffnung der Ausstellung wird am Dienstag 1. Oktober um 18 Uhr sein.

Julie Mildenberger, Weltladen Erlangen

Was nimmst Du mit, wenn Du fliehen musst?

Wenn Menschen fliehen, ist das immer Chaos. Man hat keine Zeit, etwas sorgfältig vorzubereiten, schließlich will man entkommen: Dem Regime. Den Menschenrechtsverletzungen. Den bewaffneten Banden. Dem Krieg. Viele Menschen fliehen nur mit dem, was sie tragen können. Und das sind nicht selten einfach die Kinder. Für Hab und Gut ist kein Platz. Nur für Erinnerungen.



Bild: Julie Mildenberger

eleven.eleven im September

Nach vier Konzerten im August geht die Orgelkonzertreihe eleven.eleven auch an den September-Sonntagen um 11:11 Uhr noch mit drei Konzerten weiter:

Am **01.09.** kommt Michael Leyk zu einem Heimspiel in die Neustädter Kirche, wo er ein Programm rund um den Komponisten J.S.Bach darbietet.

Am **08.09.** spielt Barbara Bachmayr ein französisch inspiriertes Programm mit bekannten „Orgelhits“ wie z.B. der Toccata von Ch.M.Widor.

Am **15.09.** konnte für ein zusätzliches Konzert der renommierte und ehemalige Sebaldus-Organist Bernhard Buttmann gewonnen werden. Er wird die schönsten Sonaten bzw. Sonatensätze der Komponisten J.S.Bach, F.Mendelssohn-Bartholdy und J.G. Rheinberger zu Gehör bringen.

Wir freuen uns auf eine große Zuhörerschaft! Eine Übersicht und weitere Informationen zu den Konzerten der Reihe finden Sie auf den Aushängen sowie auf unserer Homepage unter „Kirchenmusik der Gemeinde“.

Barbara Bachmayr

04.08. Angelika Sutor - Aus Bayerns Süden
11.08. Thomas Greif - Hooked on Händel
18.08. Ekkehard Wildt - Nordlichter
25.08. Ulrich Nehls - Lieder von Wind und Wellen
01.09. Michael Leyk - Von und über BACH
08.09. Barbara Bachmayr - Virtuosité et Réflexion
15.09. Bernhard Buttmann - Orgelsonaten

eleven.eleven

11 Uhr 11

30 Minuten Orgelmusik an der Goll-Orgel
der Neustädter Kirche, Erlangen

Neustädter Kirche

Sonntags, 04.08. bis 15.09.2024

Eintritt frei, Spenden erbeten



Wichtige Kontakte und Impressum

Pfarramt: Friedrichstraße 15, 91054 Erlangen, Renate Bauerreis: Tel. 09131 23889, Fax: 09131 20 5826, E-Mail: pfarramt.neustadter@elkb.de,

Pfarrer*innen in der Kirchengemeinde: Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Tel. 0179 5981973, wolfgang.leyk@elkb.de (VISDP), Pfarrerin Stefanie Stock, Tel. 01575 1555919, stefanie.stock@elkb.de, Dekan Dr. Bernhard Petry, Tel. 09131 205828, bernhard.petry@elkb.de

Internet: Homepage: <https://www.erlangen-neustadt-evangelisch.de> sowie Facebook und Instagram (auch Kantorei)

Vertrauensfrau Kirchenvorstand: Julie Mildenberger

Mesner: Über das Pfarrbüro

Universität: Universitätspredigerin Prof. Dr. Ursula Roth

Ein E-Mail-Abonnement des Gemeindebriefs kann über das Pfarramt angefragt werden.

Bankverbindung: Kirchengemeinde Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlangen IBAN: DE67 7635 0000 0000 0850 25 BIC: BYLADEM1ERH